

Medienmappe

Zum virtuellen Mediengespräch:

CO₂-Preis ohne Klimabonus – eine ungerechte Massensteuer?

31. März 2025

Heute endet die letzte Auszahlungswelle des Klimabonus. Aus diesem Anlass widmet sich das Mediengespräch von *Diskurs. Das Wissenschaftsnetz* der Frage nach einer sozial gerechten CO₂-Bepreisung.

Seit 2022 gibt es in Österreich einen CO₂-Preis, der dazu beitragen soll, die Pariser Klimaziele zu erreichen. Der Klimabonus wurde zusammen mit dem CO₂-Preis (aus dessen Einnahmen er finanziert wird) eingeführt, um finanzielle Belastungen, die den Haushalten durch Preissteigerungen entstehen, auszugleichen. Als Beitrag zur Budgetsanierung hat sich die neue Regierung in ihrem Regierungsprogramm darauf geeinigt, den Klimabonus zu streichen.

Welche Rolle spielen Kompensationsmaßnahmen, wie der Klimabonus, dabei, soziale Gerechtigkeit und Emissionsminderung in Einklang zu bringen? Wie wirkt sich der CO₂-Preis ohne Klimabonus auf benachteiligte Gruppen aus?

Diesen Fragen widmen sich einschlägige Expert:innen im Mediengespräch von *Diskurs. Das Wissenschaftsnetz* auf Basis ihrer aktuellen Forschungsprojekte.

Inputs:

[Thomas Leoni](#) (FH Wiener Neustadt): „Soziale Treffsicherheit der CO₂-Bepreisung bei unterschiedlichen Kompensationsmaßnahmen“

[Judith Köberl](#) (Joanneum Research): „CO₂-Bepreisung – wie stark betroffen sind vulnerable Haushalte mit und ohne Rückvergütung der Einnahmen?“

Moderation: Alexander Behr (Diskurs. Das Wissenschaftsnetz)

Eine Veranstaltung von *Diskurs. Das Wissenschaftsnetz*

Thomas Leoni

„Soziale Treffsicherheit der CO₂-Bepreisung bei unterschiedlichen Kompensationsmaßnahmen“

Nach dem Stand der Forschung ist die **Bepreisung von CO₂** ein **effektiver und ökonomisch effizienter Ansatz, um Emissionen zu senken**. Die daraus resultierende Erhöhung der Kosten für fossile Energie kann aber sozial unerwünschte Folgen nach sich ziehen. Studien zeigen, dass eine gut konzipierte CO₂-Bepreisung nicht nur Emissionen senken, sondern auch weitere Vorteile bringen kann, **wenn die Einnahmen sinnvoll rückverteilt werden**. Im vom Klimafonds geförderten Projekt FAREcarbon wurden mithilfe ökonomischer Modelle soziale Auswirkungen einer CO₂-Bepreisung in Österreich **durch potenzielle Kompensationsmaßnahmen** untersucht. Dabei wurde unter anderem geprüft, ob durch gezielte Rückvergütung der Einnahmen gleichzeitig die Emissionen gesenkt und **negative Effekte auf sozial schwächere Bevölkerungsgruppen** ausgeglichen bzw. sogar die bestehende **Ungleichheit** reduziert werden können. Untersucht wurden (1) Pauschalzahlungen (Klimabonus) an alle Haushalte, (2) Pauschalzahlungen an Haushalte mit geringen und mittleren Einkommen, (3) die Reduktion der Mehrwertsteuer, (4) eine Senkung der Lohnnebenkosten sowie Kombinationen aus Maßnahmen. Es wurde beleuchtet, welche Auswirkungen die potenziellen Kompensationsmaßnahmen auf die Haushalte nach Einkommensgruppen und Region hinsichtlich ihrer **Lebenserhaltungskosten** haben und welcher Effekt sich auf die **Ungleichheit der Einkommensverteilung** (Gini-Koeffizient) ergibt.

Die Ergebnisse zeigen, dass eine CO₂-Bepreisung unabhängig von der Rückvergütungsvariante die **CO₂-Emissionen reduzieren kann**. Ohne Rückvergütung der Einnahmen belastet die CO₂-Bepreisung allerdings vor allem einkommensschwächere Haushalte sowie jene in ländlichen Gebieten, wo die Abhängigkeit vom Auto und von fossilen Brennstoffen im Wohnbereich größer ist.

Veränderung der Lebenserhaltungskosten

Ohne Kompensationsmaßnahme steigen die Lebenshaltungskosten in allen Einkommenszehnteln, wobei einkommensärmere Haushalte stärker belastet werden. Der Klimabonus für alle Haushalte reduziert die Kosten für die beiden unteren Zehntel, während bei den oberen Zehnteln trotz Rückvergütung die Kosten höher sind als ohne CO₂-Bepreisung. Wird der Klimabonus nur an Haushalte mit geringen und mittleren Einkommen rückvergütet, zeigen die Daten eine spürbare Entlastung für die einkommensärmere Hälfte der Haushalte, wobei im urbanen Raum der positive Effekt deutlich günstiger ausfällt als in den peripheren Regionen. Die Mehrwertsteuersenkung bringt für alle Einkommenszehntel eine leichte Reduktion der Lebenshaltungskosten, die bei den ärmeren Haushalten, allerdings nur jenen im urbanen Raum, etwas stärker greift. Die Senkung der Lohnnebenkosten, die mit positiven makroökonomischen Ergebnissen verbunden ist, kann den Anstieg

der Lebenserhaltungskosten durch die CO₂-Bepreisung in keiner Einkommensgruppe kompensieren.

Veränderung der Ungleichheit in der Einkommensverteilung

Erfolgt keine Maßnahme zur Rückvergütung, kommt es zu einer leichten Erhöhung in der Ungleichheit der Einkommensverteilung. Die Mehrwertsteuersenkung bringt keine nennenswerte Änderung gegenüber dem Status Quo. Sowohl der Klimabonus für alle Haushalte als auch jener für Haushalte mit geringen und mittleren Einkommen können die Ungleichheit reduzieren, wobei der Effekt auf den Gini-Koeffizienten bei letzterem mehr als doppelt so stark ausfällt.

Fazit: Die CO₂-Bepreisung ist ein wichtiges Instrument zur Emissionsreduktion, doch ihre Auswirkungen auf verschiedene soziale Gruppen müssen sorgfältig berücksichtigt werden. Die CO₂-Bepreisung gänzlich ohne Rückvergütung verschärft die Lage für einkommensärmere Haushalte, insbesondere im ländlichen Raum. Ein Klimabonus eignet sich am besten, um sozial unerwünschte Effekte auszugleichen und die Ungleichheit zu reduzieren, insbesondere wenn die Auszahlung sozial gestaffelt ist. Eine Senkung der Mehrwertsteuer auf lebensnotwendige Güter kann die finanzielle Belastung für alle Haushalte verringern, reduziert jedoch nicht signifikant die soziale Ungleichheit.

Effektive und sozial ausgewogene Klimapolitik erfordert aber eine **ganzheitliche Strategie** und weitere flankierende Maßnahmen, wie Subventionen für den Umstieg auf erneuerbare Energie im Wohnbereich für einkommensschwache Haushalte und den Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel in ländlichen Regionen. Zudem erfordert die gesellschaftliche Akzeptanz der CO₂-Bepreisung eine Einbettung der Maßnahme in Kommunikations- und Sensibilisierungsstrategien.

Quellen

Kettner, C., Leoni, T., Köberl, J., Kortschak, D., Sommer, M., & Kulmer, V. (2024). *Investigating equity and efficiency in carbon pricing with revenue recycling: A combined macro-and micro-modelling approach* (No. 682). WIFO Working Papers.

Judith Köberl

CO₂-Bepreisung – wie stark betroffen sind vulnerable Haushalte mit und ohne Rückvergütung der Einnahmen?

Die EU wie auch Österreich haben sich ambitionierte Klimaziele gesteckt. Um diese Ziele zu erreichen, braucht es einen umfassenden Mix unterschiedlichster Instrumente, darunter auch anreizorientierte Maßnahmen wie die Bepreisung von CO₂. Ziel der CO₂-Bepreisung ist es, klimaschädliche Effekte einzupreisen und auf diese Weise über Preissignale einen Anreiz zu schaffen, Emissionen durch Verhaltensänderung, Innovation und den Umstieg auf emissionsärmere Alternativen einzusparen.

Belastungen durch die Bepreisung von CO₂ treffen Haushalte jedoch unterschiedlich stark, da sich diese in Bezug auf ihren Lebensstandard aber auch ihre Handlungsmöglichkeiten unterscheiden. Zielgerichtete Kompensationsmaßnahmen bzw. Rückvergütungssysteme können dabei helfen, die **soziale Verträglichkeit und Akzeptanz einer CO₂-Bepreisung** sicherzustellen.

In dem vom Land Steiermark geförderten Projekt TransFAIR wurden mithilfe eines mikroökonomischen Nachfragemodells die Verteilungswirkungen einer österreichweiten CO₂-Bepreisung im Bereich der Heiz- und Kraftstoffe auf Haushalte in der Steiermark untersucht. Der Fokus lag dabei auf den Auswirkungen der damit einhergehenden Preisanstiege auf **vulnerable Gruppen**, insbesondere (energie-) arme Haushalte, Unterschieden in der Betroffenheit zwischen **Stadt und Land** sowie der Wirkung unterschiedlicher Rückvergütungssysteme (pauschal, einkommensabhängig, zielgruppenabhängig, regionsabhängig) auf die **soziale Verträglichkeit**.

Die Ergebnisse zeigen, dass durch die Einführung eines CO₂-Preises im Bereich der Heiz- und Kraftstoffe und die damit einhergehenden Preissteigerungen bei fossilen Energieträgern die Lebenshaltungskosten steigen, wobei der Anstieg am Land stärker ausgeprägt ist als in der Stadt und für ärmere Haushalte (1. Quartil) prozentuell höher ausfällt als für reichere (4. Quartil). Besonders stark betroffen sind **einkommensschwache Haushalte mit gleichzeitig hohen Energie- und Kraftstoffausgaben**. Für sie steigen die Lebenshaltungskosten etwa **doppelt so stark** wie für den durchschnittlichen steirischen Haushalt. Werden die Einnahmen an die Haushalte rückvergütet, können die **wohlfahrtsreduzierenden Effekte der CO₂-Bepreisung hingegen abgefedert und soziale Ungleichheiten reduziert** werden.

Rückvergütungssysteme, die stärker auf vulnerable Gruppen („**zielgruppenabhängig**“) oder einkommensschwächere Haushalte („**einkommensabhängig**“) abzielen, **verringern negative Wohlfahrtseffekte einer CO₂-Bepreisung wirksamer und wirken Einkommensungleichheiten stärker entgegen** als eine pauschale Rückvergütung. Auch eine regional differenzierte Rückvergütung ähnlich dem österreichischen Klimabonus schneidet in Bezug auf Wohlfahrtseffekte und Einkommensungleichheiten besser ab als eine pauschale Rückvergütung. Werden die gesamten Einnahmen direkt an die Haushalte rückgeführt, kommt es bei allen untersuchten Rückvergütungssystemen zu einer **Überkompensation der unteren Einkommensdezile**. Alternativ könnten Teile der Einnahmen auch für Begleitmaßnahmen verwendet werden, die es (vulnerablen) Haushalten erleichtern, auf ein emissionsärmeres Verhalten umzusteigen, wie z.B. verstärkter Ausbau des öffentlichen Verkehrs, gratis Öffi-Nutzung für einkommensschwache Haushalte oder zusätzliche (einkommensabhängige) Subventionen für Heizsystemtausch und thermische Gebäudesanierung.

Ohne Einnahmenrückvergütung oder Begleitmaßnahmen, die (energie-)armen Haushalten den Umstieg auf ein emissionsärmeres Konsumverhalten ermöglichen, werden diese hingegen durch eine CO₂-Bepreisung überproportional belastet.

Quelle

Kulmer, V., Kortschak, D., Köberl, J., Seebauer, S. (2025). Welfare and inequality impacts of carbon pricing and compensation schemes on fuel poor households in Styria, Austria. *Energy and Climate Change*, 6, 100177. <https://doi.org/10.1016/j.egycc.2025.100177>

Über die Expert*innen

Thomas Leoni ist Leiter der Wirtschaftsfakultät an der Fachhochschule Wiener Neustadt (FHWN) und war zuvor Senior Economist am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) in Wien. Seine Forschungsinteressen umfassen soziale Ungleichheiten, den Wandel des Wohlfahrtsstaates und den Arbeitsmarkt, insbesondere in einer international vergleichenden Perspektive. Er war Dozent und Gastwissenschaftler an verschiedenen Hochschulen im In- und Ausland und arbeitete als Research Economist mit dem National Bureau of Economic Research (NBER) in Boston zusammen.

E-Mail: thomas.leoni@fhwn.ac.at

Judith Köberl studierte Umweltsystemwissenschaften mit Volkswirtschaftslehre an der Universität Graz. Seit 2008 ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin bei JOANNEUM RESEARCH tätig, wo sie seit 2016 dem Institut für Klima, Energiesysteme und Gesellschaft (LIFE) angehört und die stellvertretende Leitung der Forschungsgruppe Wetter- und Klimarisikomanagement innehat.

E-Mail: Judith.Koeberl@joanneum.at

Kontakt für Rückfragen

Alexander Behr

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 650 34 38 37 8

E: alexander.behr@univie.ac.at

Cosima Danzl

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz

T: +43 660 721 83 75

E: danzl@diskurs-wissenschaftsnetz.at

Über Diskurs

Diskurs. Das Wissenschaftsnetz ist eine Initiative zum Transfer von wissenschaftlicher Evidenz engagierter Wissenschaftler*innen in die Öffentlichkeit. Wir setzen uns dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse entsprechend ihrer Bedeutung im öffentlichen Diskurs und in politischen Entscheidungen zum Tragen kommen. Mehr Informationen finden Sie auf unserer Website <https://diskurs-wissenschaftsnetz.at/>

Sie möchten über unsere zukünftigen Mediengespräche und Pressemitteilungen informiert werden? Dann melden Sie sich doch bei unserem Presseverteiler an: <https://www.diskurs-wissenschaftsnetz.at/presseverteiler/>